

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mt. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 174.

Donnerstag, den 12. November 1885.

46. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Der Vorstand der Töpferberufsgenossenschaft in Berlin hat in einer Zuschrift an das Oberamt vom 5. d. M. auch diejenigen Töpferbetriebe, welche sich mit der Herstellung und dem Brennen beziehentlich der „Fabrikation“ von Ofentacheln, Geschirren und Töpferwaaren zc. befassen, selbst wenn sie ohne Kraftmaschine und mit nur 1 Gehilfen oder nur 1 Lehrling arbeiten für unfallversicherungs- und anmeldepflichtig erklärt und dabei bemerkt, daß denjenigen Unternehmern dieser Betriebe, welche sich hiedurch beschwert erachten, nach § 37 Abs. 4 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (Reichsgesetzblatt S. 69), der Beschwerdeweg an das Reichsversicherungsamt, welches endgiltig entscheidet, offen stehe.

Der Vorstand der Töpferberufsgenossenschaft hat das Oberamt ersucht, die Unternehmer der fraglichen Betriebe zur Anmeldung gemäß § 11 und 35 des Gesetzes zu veranlassen.

Hievon haben die Ortsvorsteher die in ihren Gemeinden wohnenden Töpfer (Safner) in Kenntniß zu setzen.
Am 9. November 1885.

A. Oberamt
Thym.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die Bäume an den Vizinal- und Staatsstraßen sind an der Straßenseite binnen 14 Tagen entsprechend auszuästen, widrigenfalls dies im Exekutionswege auf Kosten der Säumigen geschehen müßte.

Den 9. November 1885. Stadtschultheißenamt.

Gewerbliche Fortbildungsschule Waiblingen.

Der Abendunterricht beginnt am nächsten
Montag, den 16. November.

Die Anmeldungen hiezu werden kommenden Sonntag, den 15. ds. Mts., vor und nach dem Vormittagsgottesdienst vom Unterzeichneten im Lokal der Realschule entgegen genommen, wobei das Schulgeld für das Winterhalbjahr voranzubezahlen ist. Dasselbe beträgt für den Abendunterricht und den sonntäglichen Zeichenunterricht zusammen 1 Mark.

Der Unterricht wird erteilt

- a) in der oberen Abteilung (von Reallehrer Ackerknecht):
Dienstags, Donnerstags und Freitags;
- b) in der unteren Abteilung (von Schullehrer Beck):
Montags und Freitags; —

je abends von 7^{1/2} bis 9 Uhr.

Unterrichtet wird in folgenden Fächern:

- a) Obere Abteilung: Volkswirtschaftliches Lesen, geschäftlicher Aufsatz (und Allgemeines über Schriftführung), Kopfrechnen, gewerbliches und geometrisches Rechnen, Geometrie und Naturlehre (Mechanik).
- b) Untere Abteilung: Lesen, Rechnen und geschäftlicher Aufsatz. —

Die Aufnahmeprüfung für sämtliche Schüler wird am nächsten

Montag, abends 7^{1/2}—9 Uhr,

in der Realschule abgehalten.

Der Vorstand der Fortbildungsschule:
Reallehrer Ackerknecht.

Waiblingen.

Fabriklager in Hemden, Unterhosen und Unterleibchen

bei

Karl Kleuf
am Beinsteiner Thor.

Hochzeits- & Trauerbriefe

liefert schnell und billig

die Buchdruckerei von G. F. Buck.

Groß-Heppach. Geschäfts- Empfehlung.

Ein hiesiges und auswärtiges Publikum erlaube ich mir hiermit auf mein neu fortirtes

Waarenlager

aufmerksam zu machen, und empfehle einer besonderen Beachtung nachstehende Artikel:

1) in Ellenwaaren: neueste Kleiderstoffe, Hofenstoffe, Baumwollflanelle, Camas, Zengle und Bettbarchent, Zig und Piqué, hauptsächlich eine größere Parthie, „Zigreste“ zu außergewöhnlich billigen Preisen zc.

2) in Winterartikeln: Wollwaaren in größter Auswahl: wie Chälchen, Kapuzen, Umschlagtücher, Staucher zc., Unterhosen, Unterleibchen, fertige Hemden, ebenso auch Wollgarn in allen Farben und Nuancen.

Auch in sonstigen Artikeln wie: Kurz- und Weißwaaren, Spezerei- und Kleineisenwaaren, Glas und Porzellan

halte ich stets reichste Auswahl zu billigsten Preisen. Zudem ich nun um geneigten Zuspruch bitte, bemerke ich noch, daß ich stets nur reelle und preiswürdige Waare auf Lager halte und auch Jedermann, billigt, pünktlich und gewissenhaft bedienen werde.

Hochachtungsvoll

Friedrich Layer.

In Kommission der C. F. Buck'schen Buchdruckerei in Waiblingen ist zu haben:

Wandkarte des Oberamtsbezirks Waiblingen von Dr. Fr. Streich.

Maßstab 1: 25 000. Zwei Blatt in Farbendruck. Gewässer blau, Thäler und Ebenen heller und dunklergrün, Berge braun, Schrift schwarz, Grenze rot; 1 m hoch, 0,85 m breit. Grenze südlich Göttingen, nordöstlich Marbach, westlich Schorn-dorf. Preis roh Mk. 2.50; auf Leinwand aufgezogen mit Stäben und lackiert (fertig zum Aufhängen) Mk. 4.50.

Bestellungen übermittelt auch Herr Schullehrer Beck in Waiblingen.

Waiblingen.
Mein Lager der neuesten
Rochöfen
mit Regulirfeuerung
sowie alle andern Sorten
der neuesten

Oefen
bringe in empfehlende Erinnerung
Wilh. Braun,
Schlosserei-, Ofen- und
Herdgehäst.

Waiblingen.
Vorzügliches
Lederfett
empfehlst billigst
Im. Scheffel.

Waiblingen.
Zu vermiethen
sogleich oder bis Lichtmess
eine **Stube**
mit Holzplatz, auch habe ich ein
bereits neues

Fenster
mit Bekleidung zu verkaufen.
Wer? sagt
die Redaktion d. Bl.

Eine gut gehende
Cylinder-Nähmaschine
verkauft wegen Entbehrlichkeit äußerst
billig.
Wer?

sagt die Redaktion.

Soeben ist erschienen:
**Beschreibung des
Oberamts Waiblingen.**
12 Seiten gr. 8°. mit 1 Kärtchen u.
1 Ansicht 30 S. für Schulen von 25 Gr.
an à 20 S. Zugleich empfehle ich:
**Bausers color. Kärtchen des
O. Waiblingen** à 15 S. (in
Parteien billiger). Bestellungen auf
einzelne Gr. sind die Beträge nebst
3 S. Porto in Briefmarken beizufügen.
Erwin Herwig in Göppingen.

Der 1886er
Schwabenkalender
mit dem Bild des hochseligen Königs
Wilhelm und reichem Inhalt ist
zu 25 Pf. bei allen Kalender-
verkäufern zu haben.

Stuttgart.

Ausverkauf!

Handtücher, grau, 20, 25, 30,
Handtücher, weiß, 30, 35, 40,
Wischtücher, 30, 40, 45,
Baumwollflannel 40, 45, 50,

p. Mtr.

Wolldeck & Rockflannelle, 60, 70,
p. Mtr.

Taschentücher für Weihnachts-
präsenden passend und Unterröcke
zu Spottpreisen.

B. Dreyfuss,
Schulstraße 2.

Zum 100jährigen Geburtstage von J. J. Moser
beginnt zu erscheinen:

Schwäbischer Hauschat
von G. Maisch.

Belehrendes und Unterhaltendes aus
Schwabens Vergangenheit und Gegenwart in
Wort und Bild. In zwanglosen Bänden. Soeben
erschienen: Band I. 1 Mark.
Verlag der Graphischen Kunstanstalt Eßlingen, P. & E. Schreiber
in Eßlingen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.**

Zu haben in Waiblingen bei Herren Gustav Bezner, C. G.
Herzog, Frau Anna Vollmer, Wittve; in Winnenden bei Herren
A. Barchet, R. Hahn; in Groshheppach bei Herrn F. Layer.

Miet-Verträge

hält stets auf Lager

C. F. Buch.

Schutzmarke.
Schuhfett Marke Büffelhaut,
bewährtestes Lederconser-
virmittel, macht Stiefel
wasserdicht, weich u. dauerhaft;
b. Wichsen sofort wieder Glanz.
Auch für Fuhrgeschirr etc. vor-
zügl. Nur echt in Büchsen mit
nebliger Schutzmarke, 1/5 & 20 S.,
1/2 & 40 S. in den meisten Handl.
Engros b. G. Haefner, Stuttgart.

Rid-cream

Marke Büffelhaut,
bestes Mittel zum Schwärzen und
Conserviren der Riddlestiefel,
Dosen à 25 S.

Vaseline-Pomade

in laf. Trommeln à 10 S
wird nicht ranzig und trocknet
nicht ein, ist deshalb jedem Haar-
öl und jeder andern Pomade vor-
zuziehen.

Verkaufsstellen in Waib-
lingen bei:

Gust. Bezner,
Albr. Häner,
Fritz Mayer, vorm. Sixt.
Friedrich Pfander,
Gottlob Willinger,
A. Bollmer,
Gottlob Weisk.

In

Weinstein: Joh. Rebion,
Reutelsbach: W. Rapp,
Endersbach: Fr. Berner,
Fellbach: Johannes Pfander,
Groshheppach: Fr. Layer,
Korb: Joh. Beyeler,
Eßlingen: Jul. Bach,
Winnenden: Robert Hahn.

1000 Mark Fixum.

Agenten f. Caffee a. Private f.
Emil Schmidt & Cie., Hamburg.

Sinem Liebling gleich, der
überall Eroberungen macht, findet
man heute in fast jeder Familie, bei
Arm und Reich, die Apotheker N.
Brandt's Schweizerpillen, welche durch
ihre äußerst angenehme, sichere und
unschädliche Wirkung bei Leber- und
Gallenleiden, Hämorrhoiden u. alle
anderen Mittel verdrängt haben.
Man fordere in den Apotheken stets
echte Apotheker Brandt's Schweizer-
pillen (à Schachtel № 1) mit dem
weißen Kreuz in rothem Felde und
dem Namenszug N. Brandt.

Geschichts-Kalender.

Am 11. November.

1688. General Monclas, welcher kurze Zeit vorher mit einer französi-
schen Heeresmacht vor Mannheim erschienen war und durch ein
heftiges Bombardement einen Teil der Stadt in Brand gesteckt
hatte, nöthigt deren Besatzung zur Uebergabe. Dies zwang das
gleichzeitig überfallene Frankenthal zur Kapitulation, so daß nun-
mehr sich die ganze Pfalz in Händen der Franzosen befand, da
schon vor Mannheim sich auch Heidelberg ergeben hatte.

1870. Siegreiches Gefecht der Deutschen bei Wömpelgard.

Am 12. November.

1870. FZle für Doubs und Clerval nach zwei kleinen Gefechten
durch die Deutschen besetzt. Die französischen Mobilgarden zogen
nach Süden ab. Eine unterminirte Brücke wurde entladen.

An demselben Tage nach der offiziellen Depesche: „Siegreiches Ge-
fecht zwischen S. M. Kanonenboot „Meteor“, Capitän-Lieutenant
Knorr, und dem französischen Aviso „Dowet“; Letzterer stark be-
schädigt, flüchtete nach Havanna, wohin von „Meteor“ verfolgt.
Verluste des „Meteor“ zwei Tödt, ein Verwundeter.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin
sind heute Vormittag 10 Uhr 25 Min. mittelst Extrazugs von hier ab-
gereist, um sich zum Aufenthalt während der kälteren Jahreszeit nach
Nizza zu begeben.

Stuttgart, 9. November. Am Samstag Abend wurde eine Be-
sprechung von Mitgliedern und Freunden der Stadtgarde Stuttgart
über die Mittel zu deren Erhaltung und Vermehrung abgehalten, nach-
dem dieselbe bis auf 12 Mann herabgeschmolzen ist. Kommandant
Fritz machte die Mitteilung, daß man sich an allerhöchster Stelle für die
Erhaltung des ältesten Korps von Stuttgart interessiere, und in derselben
Richtung haben sich Minister v. Hölder und Oberbürgermeister v. Haef
gedäuert. Das Korps, welches 1858 sein 200jähriges Jubiläum feierte,
hat seitdem alle wichtigen Feste und Ereignisse mitgemacht, es hat stets
bei dem öffentlichen Auftreten der württemb. Regenten die Spitze und
Eskorte gebildet. Das Resultat der Besprechung war zunächst die An-
meldung von 11—12 neuen Mitgliedern, so daß man hoffen darf, es
werden bei nächster festlicher Gelegenheit mindestens 25 Mann auf-
marschieren können.

Winnenden, 8. Novbr. Heute nachmittag fand hier in der
„Krone“ auf ergangene Einladung eine Versammlung statt, in welcher
unser Reichstagsabgeordneter Herr Landrichter Veiel Bericht über seine
Thätigkeit während der letzten Reichstagsession erstattete und zu welcher
sich die Wähler von hier und der Umgegend sehr zahlreich eingefunden
hatten. Herr Veiel schilderte in zweistündigem fließenden Vortrag die
Eindrücke, die er bei seinem ersten Eintreten in den Reichstag empfangen
und gab ein kurzes Bild des Fraktionswesens, begründete hierauf, aufs
einzelne übergehend, seine Abstimmung über die Gesetze und Angelegen-
heiten, welche den Reichstag während seiner letzten Session beschäftigten.
Nach beendigtem Vortrag des Herrn Abgeordneten Veiel ergriff der

Vorstand der hiesigen Volkspartei, Herr A. Binz, das Wort, um einerseits dem Vertreter des II. Wahlkreises dafür zu danken, daß er gerade in Winnenden, wo er bei der letzten Wahl die geringste Stimmenzahl erlangt habe, sich der heutigen Aufgabe unterzogen, und andererseits, um die Finanzpolitik des Reiches einer Kritik zu unterziehen; er richtete hierbei an den Herrn Abgeordneten die Anfrage, wie er sich zu der hauptsächlichsten Forderung der Volkspartei „auf zweijährige Präsenz beim Heere“ verhalte, worauf Herr Beiel erwiderte, daß er sich hierin, wie in allen militärischen Fragen, wohl getrost der Meinung von Autoritäten wie unseres Moltke, unterwerfen könne und wolle. Eine weitere Debatte folgte hierauf nicht. Vom Herrn Vorsitzenden wurde dem Herrn Abgeordneten im Namen der Versammlung der lebhafteste Dank in einem dreifachen begeistert aufgenommenen Hoch ausgesprochen. (N. Tzgl.)

Canstatt, 9. Nov. Am Sonntag früh wurde auf der Markung Münster an einer Felde ein ganz gut gekleideter, mit Gledhandschuhen versehener Mann im Alter von etwa 30 Jahren erhängt gefunden. Die Felde steht so nahe am Neckar, daß der Lebensmüde, wenn der Strick gebrochen wäre, in den Fluß gefallen sein würde. Ueber die Persönlichkeit des Erhängten konnte nur soviel in Erfahrung gebracht werden, daß er Kaufmann und aus dem Bezirk Bruchsal sei.

Von den Fildern, 6. Nov. Ein im besten Alter stehender Mann von Weibach, der auf dem gestrigen Jahrmarkt in Echterdingen des Guten zu viel gethan hatte, fiel ganz in der Nähe dieses Ortes in den Straßengraben und erstickte; heute wurde er als Leiche herausgezogen.

Eßlingen, 5. Nov. In der öffentlichen Sitzung des Stiftungsrats kam heute zur Mitteilung, daß, da der Haupt-Agent Fejer in Stuttgart infolge mehrerer ungünstig einwirkender Verhältnisse und der konkurrierenden Volksfest-Porterie bis Ende Oktober noch ca. 15 000 Frauenkirchenbau-Lose nicht absetzen konnte, die Lotterie-Kommission den Ziehungstermin endgültig auf 29. Dezember 1885 festgesetzt habe.

Heutlingen, 7. Nov. Die bürgerlichen Kollegien haben die Bürgerannahmegebühr auf M. 40 festgesetzt. Die Beschlüsse unterliegen der Genehmigung der R. Kreisregierung. — Der 18jährige Sohn der Witwe C. Bötteler hat sich beim Entladen von Pistolen durch Unvorsichtigkeit den Tod geholt. Der Verunglückte war die geschäftliche Stütze seiner durch den Tod ihres Mannes im vorigen Jahr schwer gebeugten Mutter. Sein jähes Hinscheiden erregt allseitige Teilnahme.

(Schw. Kreisztg.)

Tuttlingen, 6. Novbr. Gestern nacht 11 Uhr stieg ein Reisender von Frankfurt auf der benachbarten Station Wümlingen aus dem Zug, indem er glaubte, in Tuttlingen zu sein, wohin er reisen wollte. Auf seinen Irrthum aufmerksam gemacht, wollte er wieder in den Zug einsteigen, als dieser schon in Bewegung sich befand, glitt aber aus, wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt einen Beinbruch.

Niederstetten, 8. Nov. In dem benachbarten Vermuthshausen ereignete sich gestern ein Unglücksfall, welcher aufs neue Fuhrleute zur Vorsicht mahnen kann. Ein dortiger 38jähriger Knecht, Bruder des Bauern Sch., war mit Führen von Dung beschäftigt; beim Heimfahren setzte er sich auf die vorderen Deichselarme und fiel dabei unglücklichweise vom Wagen. Er wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, starb.

Ravensburg, 8. Nov. Um die zur Bewerbung ausgeschriebene Stadtschultheißenstelle haben sich nur drei Kandidaten gemeldet. Oberamtmann Hänle in Geislingen, auf welchen sich fast alle Parteien hier vereinigt hatten, hat definitiv abgelehnt. Die Wahl ist auf den 26. Nov. anberaumt. — Das hier errichtete Privatkrankenhaus ist nun fertiggestellt; die Leitung hat Stadtarzt Bumüller, die Pflege ist den barmherzigen Schwestern übergeben. — Auf Ravensburger Markung wurden heuer 1946 hl. Wein geerntet. — Die landwirtschaftliche Winterschule wurde am 4. Nov. mit 20 Schülern eröffnet.

Deutsches Reich.

— Der außerordentliche Etat für die Verwaltung des Reichsheeres schließt mit einem Bedarf von 24992218 Mark, um 4657859 Mark mehr als im Vorjahre, ab. In Aussicht genommen ist, den Bedarf mit 10787101 Mark aus Anleihenmitteln, mit 12230860 Mark aus dem Reichsfestungsbaufonds und mit 1974257 Mark aus den ordentlichen Einnahmen des Reiches zu decken. Der Etat zerfällt in die Forderungen zu Garnisonsbauten in Etas-Lothringen, darunter wiederum ein Ansatz zur Errichtung einer Unteroffizier-Schule in Neu-Breisach; ferner zur Umgestaltung und Ausrüstung von deutschen Festungen, Festungsanlagen und Einbaubarbeiten, zu Erstattungen von Grundstückswerten, sowie zur Erweiterung bezw. Neuerwerbung von Artilleriegeschießplätzen und Kasernenbauten.

Wiesbaden, 5. Nov. In Obertiefenbach sind Hunde in eine in der Pferche befindliche Schafherde eingedrungen, haben 2 Hammel buchstäblich aufgefressen und 19 andere furchtbar zerfleischt, so daß letztere sofort getötet werden mußten.

Schweiz.

Nach Schweizer Blättern kam in Basel am Sonntag Abend ein serbischer Stabsoffizier in Uniform an. Er ging nach Paris, um sechs Batterien Mitrailleusen in Empfang zu nehmen und dieselben mit Extrazug über Schweizer Gebiet und Oesterreich nach Serbien zu führen, da, wie hinzugefügt wird, das deutsche Reich den freien Durchgang verweigert hatte.

Niederland.

Amsterdam, 9. Nov. Mehrere Hundert von Sozialdemokraten berufene Arbeiter zogen vor das Rathaus, um Arbeit zu verlangen. Der Bürgermeister erklärte, er könne die Arbeiter in einem so demonstrativen Aufzuge nicht empfangen. Die Arbeiter entzündeten darauf 2 Abg. Der Bürgermeister lehnte deren Empfang mit Rücksicht auf eine Sitzung ab. Die Abg. erbat sich deshalb schriftlich für morgen Gehör. Die Menschenmenge vor dem Rathaus wurde durch Polizei zerstreut; für den Abend sind Vorsichtsmaßregeln getroffen.

England.

London, 4. Nov. Ein namhafter Teil von der großen Schar deutscher Lehrerinnen geht alljährlich nach England, dem gelobten Lande der Erzieherinnen. Es ist ja kein Zweifel, daß, wenn ein Mädchen eine gute Stellung findet, sie in wenigen Jahren des Englischen mächtig wird, auch sich ein kleines Kapital erwerben kann. Nun ist es aber Thatsache, daß fort und fort viel mehr deutsche Lehrerinnen nach England kommen, als Anstellung finden können, und daß somit immer Hunderte derselben brotlos sind. Die Verhältnisse haben sich vollständig geändert; die Engländer brauchen uns nicht mehr so nötig als früher, sie lernen jetzt selbst das, wofür sie uns früher kommen ließen. Die englischen Schulen haben sich ein Muster genommen an unseren deutschen. Hunderte von Engländerinnen vollenden alljährlich in den wohlgeleiteten einheimischen Schulen ihre Ausbildung als Lehrerinnen und nach einem Aufenthalte auf dem Festlande erteilen sie tüchtigen Unterricht nicht nur in ihrer eigenen Sprache, sondern auch in Französisch und Deutsch. Noch mehr: sie studiren Musik nach deutscher Methode. Bei dem früheren Zustande der Lehranstalten schickte keine Familie der besseren Gesellschaft ihre Töchter in eine Schule; wie bekannt, hielt fast jede wohlhabende Familie eine deutsche Erzieherin; jetzt besuchen die Töchter vieler angesehenen Häuser die höheren Mädchenschulen (highschools) und eine französische Bonne begleitet die Mädchen auf dem Schulwege. Diese Einrichtung ist billiger und oft bequemer als die Anstellung einer Erzieherin. Ernst und eindringlich seien daher alle deutsche Lehrerinnen davor gewarnt, auf das Ungewisse nach England zu kommen.

Aus London, 7. ds., wird der Frkf.-Ztg. geschrieben: Von der bekannten englischen Schauspielerin Miß Genevieve Ward, die kürzlich eine Kunstreise nach Australien machte und auch Neu-Seeland einen Besuch abstattet, erzählt man sich folgendes drollige Abenteuer: Der alte Maori-König Tawzaio, derselbe, der bei seinem Aufenthalt in London von den Creterhall-Philanthropen fetirt wurde, war von den Reizen der geistvollen Schauspielerin so entzückt, daß er jede ihrer Vorstellungen besuchte. Schließlich suchte er um eine Unterredung nach und schlug Miß Ward kurzweg vor, ihn zu heirathen. Da Seine Majestät jedoch schon im Besitz von vier Frauen ist, lehnte Miß Ward die Ehre ab. Da der König den Verdacht hegte, daß seine Vielweiberei der Grund der ablehnenden Antwort sei, machte er der Schauspielerin den Vorschlag, er wolle alle seine vier Weiber tödten, damit sie keinen Grund zur Eifersucht habe, und war nicht wenig überrascht, zu vernehmen, daß sie ihn erst recht nicht haben wolle.

Vom Orient.

— Aus Belgrad berichtet man der „S. B.-Z.“: Die Situation wird sehr drohend. Bei der hochgradigen Spannung mit Bulgarien wird von maßgebender Seite der Ausbruch des Krieges, schon wegen der Grenzdifferenzen, selbst dann für unausbleiblich gehalten, wenn sich die Konferenz über den Status quo einigt.

— Nach einer Mitteilung der „Polit. C.“ aus serbischen Kreisen hat die serbische Regierung bereits dafür Sorge getragen, daß außer einer „nach allen Richtungen hin operationsfähigen Armee“ noch eine zweite, eine Reserve-Armee, zur Verfügung stehe. „Beide Armeen“ heißt es in dieser Mitteilung, „sind bereits in die Positionen eingerückt, die ihnen vom großen Generalstabe, dessen Chef Oberst Petrovic ist, zugewiesen worden waren. Die erste Armee ist seit dem 4. November in den Stand gesetzt, die Offensive unmittelbar ergreifen zu können. Es liegen Anzeichen vor, daß in den nächsten Tagen das Hauptquartier in Pirot, in der letzten serbischen Grenzstadt gegen Bulgarien, installiert werden dürfte. Wahrscheinlich wird dann auch das Hoslager dahin verlegt werden. Zaribrod, die erste bulgarische Grenzstadt, ist von Pirot nur vier Stunden Weges entfernt. Die bei der letzten Stadt beginnende Ebene erstreckt sich eine gute Strecke in das bulgarische Gebiet hinein. In der Distanz von etwa 6—7 Stunden vor Sofia nehmen erst die als Dragoman-Bak bekannten Defileen ihren Anfang. Sollte die serbische Armee bei Zaribrod die Grenze überschreiten, so ist es wenig wahrscheinlich, daß die bulgarischen Truppen vor diesen Defileen einen ernstlichen Kampf mit den Serben aufnehmen werden. Das Geschützmaterial, welches bei Pirot concentrirt ist, erscheint sehr respektabel, sowohl in quantitativer wie in qualitativer Beziehung. Die selbständigen Commanden liegen durchgehends in den Händen von kriegsgewöhnten und erprobten Offizieren, so daß der König beruhigt dem Gange der eventuellen Campagne entgegensehen darf.“

Sofia, 10. Novbr. „Agence Havas“ meldet: Fünfzig serbische Soldaten überschritten gestern die bulgarische Grenze bei Ratita im Bezirk Trn und griffen den bulgarischen Posten an. Der Posten erwiderte das Feuer und tötete einen serbischen Soldaten. Ein weiteres feindliches Auftreten der Serben wird aus dem Distrikt Kustendje gemeldet. Es steht fest, daß seit zwei Tagen an verschiedenen Punkten serbische Posten auf bulgarischem Gebiete stehen.

Verschiedenes.

— (Im Spiel.) Der lustige Prinz von Wales verbrachte jüngst mehrere Wochen in Ungarn und Oesterreich. Nach Budapest hat ihn die Absicht geführt, den ungarischen Kavaliern, denen er vor einigen Jahren 100 000 Gulden im Spiele abgewonnen, Revanche zu bieten. Aber der Prinz machte die Rechnung ohne sein Glück, welches seinem guten Willen zum Troste ihn diesmal fast eine halbe Million gewinnen ließ. Allerdings sorgte er durch reiche Einkäufe in Wien und Budapest dafür, daß das Geld nicht außer Landes kam, und so gereichte die Laune Fortunas der österreichisch-ungarischen Industrie zum Vorteil. Die Jagden, welche Graf Thassilo Festetics auf seiner ungarischen Herrschaft zu Ehren des Kaisers veranstaltete, sollen in 10 Tagen 40 000 Gulden gekostet haben.

— (Elektrische Kraftübertragung.) Wie aus Paris berichtet wird, teilte in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften Desprez das Ergebnis der Versuche mit, welches zwischen Creil und Lavilette auf eine Entfernung von 58 Kilometer über elektrische Kraftübertragung angestellt wurden. Der Erfolg dieser Versuche war ein vollständiger. Von 80 Dampfpferdekraften wurden 40 übertragen ohne Erhitzung des Drahtes oder der Maschine. Baron Rothschild trug die Kosten der Versuche, welche sich auf 800 000 Fr. beliefen.

— (Kaiserin und heimatlos.) Aus Venedig teilt die Wiener A. Z. folgende Geschichte mit: „Vor einigen Tagen besuchte ein Deutscher Namens Friedrich Bauer die Marcus-Kirche. An einem Seitenaltar sah er eine in tiefe Trauer gekleidete Dame in Gebet versunken; endlich erhob sie sich, schien etwas zu suchen und wankte, sich mühsam an den Wänden festhaltend, dem Ausgange zu. Herr Bauer trat an die Dame heran und meinte galant: „Madame scheinen Ihre Stütze verloren zu haben, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“ — Dankend nahm die Fremde an, dann sagte sie: „Einer der Bettler hat sicherlich meinen silberbeschlagenen Stod entführt, ohne dessen Hilfe ich schwer vom Flecke komme.“ — Am Plage harrten zwei livrierte Diener der Dame, Herr Bauer überreichte seine Karte mit dem Zusatz: „Aus Berlin.“ Die Beterin suchte leicht zusammen, dann flüsterte sie: „Kaiserin Eugenie und heimatlos.“

— (Saphir und Meyerbeer.) Saphir machte einst ein hübsches Wortspiel über Meyerbeer. „Es ist kein Wunder,“ meinte der witzige Humorist, „daß Meyerbeer zu einer so enormen Berühmtheit gelangt ist. Vor (das Gold) hat er im Beutel, den Beer im Namen, folglich ist ihm der Lorbeer angeboren.“

— Das Zeitungswesen in Amerika hat seit den letzten 25 Jahren enorme Fortschritte gemacht. 1860 gab es nur 6253 Zeitungen in den Vereinigten Staaten oder eine für je 6000 Einwohner. Jetzt erscheinen daselbst 13 494 Zeitungen oder eine für je 3716 Personen. 1884 überstieg in Newyork die Zahl der Zeitungen die von 1883 um 124. In diesem Jahr übersteigt sie das Vorjahr um nur 24 und erscheinen weniger Tageszeitungen als 1884. Im Laufe von 1885 wurden in den Vereinigten Staaten 2400 Zeitungen gegründet, von denen seitdem aber 1555 eingingen.

Das Menu des Herrn Gusebius.

Humoreske von Fritz Brentano.

(Nachdruck verboten)

(Schluß)

5

Und so ging denn diesem auch das Herz auf, wie die Blüthe unter dem befruchtenden Maitregen schwillt. Alles was ihn in den acht kummervollen Tagen bedrückt hatte, löste sich los und die hellen Tränen liefen ihm über die gesuchten Backen, als er dem fremden Herrn erzählte, warum er aus seiner Stelle entlassen worden sei, daß die Geschichte mit dem „Pfälzer Hof“-Essen ja weiter Nichts als eine eitle Prahlerei und die erste und einzige Lüge seines Lebens gewesen, die er nur erfunden habe, weil er sich schämte zu sagen, daß er seit 3 Jahren überhaupt nicht mehr zu Nacht esse. Denn seit seine alte Schwester, eine arme Lehrerin, blind geworden sei, käme er nur noch schwer mit seinem kleinen Gehalt aus, weil diese von ihrer geringen Pension nicht leben könne und er ihr monatlich zehn Gulden schicken müsse. Die unglückseligen Menu's aber hätte ihm sein Landsmann, der Portier im „Pfälzer Hof“, mit welchem er zuweilen im Vorübergehen ein Paar Worte plaudere, gegeben, damit er doch wenigstens einmal sehe, wie die feinen Herren speisten. Daß er aber jetzt seiner Schwester Nichts mehr schicken könne, daß ihn die Leute für einen Schlemmer und Verschwender hielten und daß er aus der ihm liebgewordenen Stadt fort müsse — das — das überlebe er nicht!

Und als der Herr Gusebius mit einem tiefen Seufzer seine Beichte schloß, da lächelte der Fremde zwar halb und halb über den komischen Kautz, sowie über den üblen Ausgang seiner ersten Lüge, aber es war jenes göttliche Lächeln unter Thränen und wie heilige Nührung flog es über sein sinniges Antlitz, als der arme Lohnschreiber von seiner blinden Schwester erzählte.

Er erhob sich, reichte ihm die Hand und sagte, er möge sich nur trösten; Nichts auf der Welt sei so schlimm, daß es nicht wieder gut gemacht werden könne. Er müsse sich jetzt verabschieden, aber der Herr

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 9. Nov. 1885. Der schwerfällige Gang des Getreidegeschäfts der seit Wochen die Situation beherrscht, dauerte auch in der letzten Woche fort, jedoch sind die Preise nicht weiter zurückgegangen, im Gegenteil liegen Anzeichen vor, wornach sich eine bessere Geschäftslage vorbereiten zu wollen scheint. Durch die Massen billiger Kartoffeln und das reichlich gewachsene Obst ist zur Zeit der Consum in Brot sehr verringert, so daß es den Müllern seit geraumer Zeit nicht möglich ist, die Mehlpreise in ein richtiges Verhältnis zu den Weizenpreisen zu setzen. Ebenso ist durch den billigen neuen Wein und den massenhaft erzeugten Obstmost der Biergenuß sehr eingeschränkt, was wieder auf Gersten- und Hopfenpreise zurückwirkt. Diese Einflüsse schwächen sich aber erfahrungsgemäß von Monat zu Monat mehr ab, und nach einiger Zeit tritt der normale Consum wieder ein. Der allgemeinen Lage entsprechend ging unser Handel in Weizen und Kernen flau, dagegen wurde viel Haber zu vollen Preisen verkauft.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Waizen, fränk. — M. — Pf. Waizen, bayer. — M. — Pf. bis — M. — Pf., Waizen russ. Sax. 20 M., — Pf. Kernen bayr. — M. — Pf., Gerste bayr. — M. — Pf., do. Ia. Nördlinger — M., do. württb. — M. — Pf., Haber 13 M. — Pf. bis 14 M.

Stuttgart, 7. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 500 Säcke Kartoffeln zu 1 M 80 S bis 2 M — S per Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Silbertraut zu 10 bis 12 M per 100 Stück.

Frankfurter Goldkurs

vom 9. November 1885.

20 Franken	16 M 13—16.
dto. in „	16 „ 12—15.
Dukaten	9 „ 55—60

Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof Waiblingen vom 1. Oktober 1885 an.

In der Richtung von Stuttgart nach Schorndorf:	
Vormittags:	Nachmittags:
5.2. 8.35. 10.40.	2.28. 4.0. 6.7. 8.4.
In der Richtung von Schorndorf nach Stuttgart:	
Vormittags:	Nachmittags:
6.2. 8.23. 12.4. 12.10.	3.47. 8.11. 10.31.
In der Richtung von Stuttgart nach Backnang:	
Vormittags:	Nachmittags:
6.12. 10.55.	2.5. 4.0. 8.10.
In der Richtung von Backnang nach Stuttgart:	
Vormittags:	Nachmittags:
7.47. 12.4.	2.24. 7.55.*) 8.11. 10.16.*) 10.31.

*) Nur an Sonn- und Feiertagen.

Gusebius solle sehen, daß es manchmal gut sei, wenn man sein Herz ausschütete, und vielleicht ließe er bald Etwas von sich hören.

Und damit ging er. Der Herr Gusebius aber sah ihm lange nach, und es kam wie ein stiller Trost über ihn.

Es war am Abend des nächsten Tages — wir saßen wieder um die Lampe herum — als plötzlich die Thüre aufgerissen wurde und der Nachbar Gusebius förmlich hereinstürzte — blaß — aufgeregt und ange-than mit dem bekannten Rattunkamisol.

Wir erschrocken förmlich, er aber zeigte auf sein Kleiderbündel, welches noch unberührt auf einem Stuhle lag und rief:

„Nicht mehr nötig! Gott sei Dank!“

Dann reichte er hastig meinem Vater ein großes Schreiben und einen kleinen Brief und winkte athemlos, er möge lesen.

Nun, er war gestern an den richtigen Mann gekommen.

In dem amtlichen Schreiben stand Schwarz auf Weiß, daß er in Anbetracht seiner treuen Dienste, seiner Pünktlichkeit und seines Fleißes, als wirklicher Kanzlist mit 100 Gulden Zulage angestellt sei. Der Brief aber war von dem fremden Herrn, der ihm herzlich gratulierte und ihn bat, die inliegenden 50 Gulden, als Geschenk eines unbekannteren Freundes, seiner blinden Schwester zu schicken.

Und darunter stand: „Lamey, Staatsrath,“ denn keinem Geringeren hatte der Herr Gusebius sein Herz ausgeschüttet.

Ich erinnere mich noch recht gut der freudigen Aufregung, welche in der Nachbarschaft herrschte, als noch an demselben Abend die Geschichte bekannt wurde, und an ihr konnte der Alte so recht sehen, wie lieb Alle „ihre lebendige Uhr“ hatten.

Nun, sie ging auch am andern Morgen wieder ihren regelmäßigen Gang und nach acht Tagen hatte der Herr Gusebius auch seinen Lade-stock wieder verschluckt und stolzirte so steif und sadengerade über die Straße wie früher.

Aber im „Pfälzer Hof“ aß er nie wieder — nie!

Der Schnee wirbelt draußen noch immer in dichten Flocken; vom nahen Thurme klingen die Sonntagsglocken; eben jetzt setzt sich der Leichenzug in Bewegung und der Herr Gusebius tritt seinen letzten Gang an.